Landschaft im Dialog = Le paysage en dialogue

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz = Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): **- (2005)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rustici zwischen Umbau und Zerfall – neue Studie der SL

Die Maiensässe sind eine charakteristische Siedlungsform mit zahlreichen regionaltypischen Gebäuden der traditionellen dreistufigen Berglandwirtschaft. Sie befinden sich auf der Zwischenstufe zwischen den Taldörfern und den Alpwiesen. Ihre Geschichte ist so alt wie die Kirchen im Dorf, mit dem Unterschied, dass die letztgenannten oft unter Denkmalschutz stehen und ihre Erhaltung in der Öffentlichkeit unbestritten ist. Die Maiensäss-Landschaften sind hingegen in der Regel nicht geschützt und werden allgemein auch nicht als schutzwürdig wahrgenommen. Berühmte Maiensäss- und Alpterrassen sind heute längst zu Tourismusdörfern ausgewachsen (Riederalp VS, Les Marécottes/Salvan VS, Verbier VS, Maloja GR). Andere in Stadtnähe verkommen zu Wochenenddörfchen (Ronco s/Ascona, Gola di Lago, Monti del Gambarogno TI). Wieder andere zerfallen und werden vom Wald überwachsen (Monti des oberen Maggiatales, Bergeller Maiensässe). In beiden Fällen verschwinden nicht nur wertvolle Bauten, sondern auch artenreiche Kulturlandschaften. Eine neue Studie der SL und des Schweizer Heimatschutzes SHS (Giovanni Buzzi 2005: *Schutzwürdige Kulturlandschaften der Maiensässe – Gesetzliche Grundlagen und Praxis,* italienisch, Kurzfassung deutsch) zeigt Probleme und Lösungen für das in Vergessenheit geratene Kulturgut Maiensäss und für die Rustici auf.

Die Studie legt dar, dass statistische Daten über die Maiensässe oder generell über die alten agrarischen Holz- und Steinbauten (im Tessin mit dem Sammelbegriff «Rustici» bezeichnet) weitgehend fehlen. Der Kanton Tessin, der als erster Kanton bereits 1990 kommunale Gebäudeinventare verlangte, verfügt heute über das beste Datenmaterial: So liegen bis heute von 240 Gemeinden Zahlen vor. 35'000 «Rustico»-Bauten ausserhalb der Bauzonen sind von den Gemeinden aufgenommen worden. Davon sind 8500 (24 Prozent) bereits zerfallen, 7800 bereits umgebaut (22 Prozent, viele davon illegal

Umgebaute Rustici im Wald (Novaggio TI)

Rustici transformés dans une zone forestière (Novaggio TI)

Le paysage en dialogue

Les rustici entre ruine et transformation – nouvelle étude de la FP

Les mayens, avec leurs nombreuses constructions typiques de telle ou telle région, représentent un genre d'occupation du sol caractéristique de l'agriculture de montagne à trois étages. Ils se situent à l'étage intermédiaire, entre les villages de la vallée et les alpages. Leur histoire est aussi ancienne que l'église au milieu du village, à cette différence près que cette dernière est placée sous la protection des monuments et que sa conservation n'est pas contestée dans la population. En revanche, les paysages de mayens ne sont en général pas protégés et ne sont pas non plus communément considérés comme dignes de l'être. Certains mayens et alpages en terrasses fort connus sont devenus depuis belle lurette des stations pour touristes (Riederalp VS, Les Marécottes/Salvan VS, Verbier VS, Maloja GR). D'autres, situés à proximité d'une ville, ont déchu et sont tombés au rang de villages de week-end (Ronco s/Ascona, Gola di Lago, Monti del Gambarogno TI). D'autres encore tombent en ruine et sont envahis et recouverts par la forêt (Monti du Val Maggia supérieur, mayens du Val Bregaglia). Dans les deux cas, ce ne sont pas seulement des constructions de grande valeur qui disparaissent, mais aussi des paysages traditionnels riches en espèces. Une nouvelle étude de la FP et de Patrimoine suisse («Paysages cultivés dignes de protection des mayens – bases légales et pratique quotidienne», de Giovanni Buzzi, 2005), dont la version originale est en italien avec un résumé en allemand, pointe du doigt les problèmes et suggère des solutions pour ces biens culturels tombés dans l'oubli que sont les mayens et les rustici.

L'étude note que les données statistiques sur les mayens ou, plus généralement, sur les anciennes étables ou granges construites en bois ou pierre (désignées au Tessin par le terme générique de rustici) font cruellement défaut. Le Tessin, premier canton à exiger dès 1990 des inventaires communaux des bâtiments, possède aujourd'hui les données statistiques les plus complètes: à ce jour, 240 communes ont fourni des chiffres. Trente-cinq mille rustici hors zone à bâtir ont été enregistrés par les communes, dont 8500 (24%) sont tombés en ruine, 7800 d'ores et déjà transformés (22%, dont un grand nombre l'ont été illégalement ou sans vraiment respecter le droit fédéral) et 12'000 (34%) sont dignes d'être protégés. Dans l'ensemble de l'arc alpin suisse, on dénombre environ 172'000 bâtiments agricoles utilitaires hors des zones à bâtir (cf. Wüest & Rey, «Bauten ausserhalb der Bauzonen, eine Bestandesaufnahme», BRP, Berne, 1994). Par le passé, c'est avant tout la transformation d'étables et de fenils en chalets de vacances qui a posé problème. Les exemples réussis, comme ceux du Val Bavona, ne sont pas légion.

Que faire? Le dilemme réside dans le fait que les bâtiments se délabrent et que le reboisement naturel fait son œuvre dans le paysage environnant si ces bâtiments ne sont pas reconvertis, alors que, de son côté, le changement d'affectation détruit la structure du bâtiment et que le paysage environnant reste tout aussi inexploité (mis à part la pelouse

oder ohne genügende bundesrechtliche Grundlage) und 12'000 (34 Prozent) schutzwürdig. Schweizweit befinden sich im Alpenraum circa 172'000 landwirtschaftliche Ökonomiegebäude ausserhalb der Bauzonen (Wüest und Rey 1994: Bauten ausserhalb der Bauzonen, eine Bestandesaufnahme). Insbesondere hat sich in der Vergangenheit der Umbau von Ställen und Scheunen zu Ferienhäusern als problematisch erwiesen. Es gibt wenige gute Beispiele wie etwa im Valle Bavona.

Was ist zu tun? Das Dilemma liegt darin, dass einerseits die Gebäude ohne Umnutzung zerfallen und die umgebende Landschaft einwaldet, anderseits die Gebäudestruktur mit der Umnutzung zerstört wird und die Wiesen (ausser dem gepflegten Rasenvorplatz) ebenfalls unbewirtschaftet verbleiben. Der Gesetzgeber rettete sich aus diesem Dilemma mit dem Grundsatz «schutzwürdig gleich umbaubar» (Revision des Raumplanungsgesetzes 1998). Die Frage ist, was schutzwürdig ist. Die SL hat immer betont, dass mit dem Umbau oftmals das zerstört wird, was eigentlich geschützt werden sollte, nämlich die Gebäudestruktur und ihre Funktion in der Landschaft.

Aus diesem Grund lehnt die SL nach wie vor eine allgemeine und freie Umbauregelung für «Rustici» ab. Wie die Studie der SL und des SHS zeigt, sind konstruktive Lösungsansätze durchaus möglich, wie zum Beispiel eine Bewirtschaftungspflicht (Modell Valle Bavona) im Sinne einer Mehrwertabschöpfung. Die generierten Mittel könnten regionale Fonds zur Landschaftspflege und zur integralen Gebäudeerhaltung alimentieren. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vorschlag im Richtplan Graubünden für einen Fonds zur Pflege der Kulturlandschaft, der via Mehrwertabschöpfung aus der Umnutzung der Gebäude gespiesen werden könnte.

Stopp den motorisierten Freizeitaktivitäten

Die motorisierten Freizeitaktivitäten nehmen immer mehr zu. Insbesondere der Boom von Schneemobilen und «Quads» (Motorräder auf vier Rädern mit grossen, stark profilierten Pneus) abseits der Strassen bereitet der SL seit einigen Jahren Sorgen. Für die Fahrer dieser Maschinen ist es undenkbar und «gegen die Natur», sich nur auf den für den Verkehr vorgesehenen Strassen zu bewegen, wie es das Gesetz vorschreibt. Schliesslich wurden die Gefährte ja für die Fortbewegung im unzugänglichsten Gelände entwickelt. Von der Werbung angekurbelt, welche die Fahrzeuge inmitten der unberührten Natur in Aktion zeigt, werden Wälder, Berge und Felder zu riesigen Spielfeldern. Die «Quad»- und Snowmobile-Fahrerinnen und -Fahrer sind sich häufig nicht bewusst, welche Umweltbelastung und Schäden sie verursachen (Störung der Fauna, Schäden an Boden und Flora, Konflikte mit den Erholungsuchenden, die Ruhe und frische Luft geniessen wollen). Zudem werden sie von den betroffenen Behörden entweder aus Toleranz oder aus Unvermögen nicht belangt. Angesichts der fehlenden Sanktionen nehmen die Zuwiderhandelnden an, ihr Handeln sei legitim.

«Oh! Ein Quad!! – Die fahren wirklich überall...»

Illustration parue dans Montagnes Magazine

bien entretenue aux abords immédiats du bâtiment). Le législateur s'est sorti de ce dilemme en promulguant le principe selon lequel ce qui mérite d'être protégé peut être transformé (révision de la LAT 1998). Toute la question est de savoir ce qui mérite d'être protégé. La FP a toujours répété que la transformation détruit souvent ce qu'il faudrait en réalité protéger, c'est-à-dire la structure du bâtiment et sa fonction dans le paysage.
C'est la raison pour laquelle la FP rejette aujourd'hui comme hier toute libéralisation générale des dispositions sur la transformation des rustici. Comme le démontre l'étude susmentionnée, des solutions constructives peuvent tout à fait être ébauchées, à l'instar de l'obligation d'exploitation (modèle du Val Bavona) comme forme de prélèvement de la plus-value. Les ressources générées pourraient alimenter des fonds régionaux pour l'entretien des paysages et la sauvegarde intégrale des bâtiments. A cet égard, une proposition figurant dans le plan directeur des Grisons est intéressante; elle prévoit la création d'un fonds pour l'entretien du paysage cultivé qui pourrait être alimenté par le prélèvement de la plus-value provenant du changement d'affectation du bâtiment.

Halte à la motorisation des loisirs

La motorisation croissante des activités de loisirs, plus précisément l'essor des véhicules permettant de circuler facilement hors des routes tels que motoneiges ou «quads» (ces motos montées sur quatre roues dotées de gros pneus profilés) inquiète la FP depuis plusieurs années. Pour les utilisateurs de ces engins conçus pour se déplacer sur les terrains même les plus accidentés, il est impensable et «contre-nature» de se borner à rester sur les routes autorisées à la circulation. Encouragés par des publicités montrant ces véhicules en action en pleine nature sauvage, ils tendent à considérer forêts, montagnes et campagne comme de vastes terrains de jeux pourvoyeurs de sensations fortes. Souvent inconscients des nuisances et dégâts qu'ils provoquent (dérangement de la faune, dégâts au sol et à la flore, conflits avec les autres usagers de la nature qui recherchent le calme et l'air pur) et de l'illégalité de leur pratique, ils voient leur comportement légitimé par l'absence de sanctions, due à la tolérance des autorités concernées ou à leur impuissance à prendre les contrevenants sur le fait.

La FP est d'avis qu'il faut agir dès maintenant contre la généralisation de cette pratique, avant que celle-ci ne se transforme en un phénomène de masse. Cela passe notamment par la sensibilisation et l'information, c'est pourquoi la FP a édité avec Mountain Wilderness, le Club alpin suisse et la Fédération suisse de tourisme pédestre un dépliant exposant les problèmes liés à la circulation «off-road» et rappelant aux utilisateurs potentiels

Wir sind der Meinung, dass dieser Praxis Einhalt geboten werden muss, bevor sie zu einem Massenphänomen wird. Sensibilisierung und Information stehen dabei im Zentrum der Anstrengungen. Die SL hat deshalb gemeinsam mit Mountain Wilderness, dem Schweizerischen Alpen-Club (SAC) und den Schweizer Wanderwegen 2005 ein Merkblatt herausgegeben, das auf die Probleme im Zusammenhang mit dem «off road»-Fahren hinweist und die potentiellen Benutzer solcher Gefährte sowie weitere Nutzerinnen und Nutzer der Natur auf die gesetzliche Situation aufmerksam macht. (Das Merkblatt ist bei der SL und auch in elektronischer Form unter www.sl-fp.ch verfügbar.)

Mehr Bevölkerungsbeteiligung bei der Planung der «Dritten Rhonekorrektion»

Das Riesenprojekt, das bei vorsichtiger Schätzung eine Milliarde Schweizer Franken kosten wird und ein Dritteljahrhundert dauern soll, liegt nun schon seit bald sieben Jahren in der Verantwortung der Walliser Kantonsverwaltung. Mit Blick auf die Sicherheit der Bevölkerung, die in der Rhoneebene lebt und arbeitet, hat dieses Unterfangen mittlerweile grosse Ausmasse angenommen. Man kann gar vermuten, dass die Dimensionen des Projekts den Hauptverantwortlichen selbst Unbehagen bereiten. Denn wie sonst lässt sich erklären, dass sich die anfänglich engagierte Öffentlichkeitsarbeit zur gegenwärtig dürftigen Information gewandelt hat?

Über heikle Themen zu sprechen, ist nicht immer die Stärke von Politikerinnen und Politikern. Oftmals haben sie zu befürchten, die Bevölkerung und insbesondere Landeigentümerinnen und -eigentümer vor den Kopf zu stossen. Um dies zu verhindern, werden bevorzugt PR-Leute oder Ingenieure und Wissenschafterinnen und Wissenschafter an die «Front» geschickt.

Um die «Dritte Rhonekorrektion» in die Wege zu leiten, beauftragte die Walliser Regierung die Ingenieure zugleich mit der Kommunikation. Anfänglich funktionierte die Medienarbeit sehr gut, und es wurden auch verschiedene Informationsbroschüren veröffentlicht. Dann jedoch, als es um präzisere Angaben zum Projekt ging und von Quadratmetern oder gar von Hektaren gesprochen wurde, nahm die Öffentlichkeitsarbeit merklich ab.

In der Zwischenzeit hatten sich verschiedene Interessensgruppen formiert, von den Fischern über die Bauern bis hin zu den Betreibern der Wasserkraftwerke und den Naturschützerinnen und Naturschützern. Ferner wählte die kantonale Verwaltung diverse Amtsvorsteher in den Lenkungsausschuss, die das Projekt begleiten sollten. Derartige Strukturen sind träge und bremsen innovative Ideen.

Trotz all dieser Bemühungen verlieren die Projektverantwortlichen allmählich das Wohlwollen, das sie anfänglich bei der Bevölkerung genossen. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit haben sie es leider verpasst, einen Multiplikatoreffekt zu erzielen.

Gemeinsam mit wissenschaftlichen Verbänden haben die im Wallis tätigen Umweltverbände die Plattform «Lebensraum Rotten» gegründet und schlugen den Projektverantwortlichen der «Dritten Rhonekorrektion» diese Gruppierung als zukünftige Ansprechpartnerin in allen Fragen des Landschafts- und Naturschutzes vor. Leider wird diese Plattform jedoch bis heute von offizieller Seite ignoriert.

et aux autres usagers de la nature la situation légale en la matière (dépliant disponible sur demande à la FP ou en format électronique sur www.sl-fp.ch).

La planification de la 3e correction du Rhône en mal de participation citoyenne

L'immense projet devisé au bas mot un milliard de francs et censé durer un tiers de siècle mijote depuis bientôt 7 ans dans la marmite de l'administration cantonale valaisanne. C'est qu'au-delà de la sécurité des populations habitant ou travaillant en plaine du Rhône, l'entreprise a des incidences spatiales d'une envergure et d'une importance spectaculaires. A tel point qu'on pourrait croire que la description du projet a fait peur à ses responsables eux-mêmes. En effet, comment expliquer la transition de l'enthousiasme initial à s'adresser à la population au silence-radio actuel?

La communication sur les sujets délicats n'est pas le point fort des édiles politiques, qui aiment caresser l'électorat dans le sens du poil. Lorsque le message à faire passer est ressenti comme susceptible de froisser le bon peuple et surtout ses élites propriétaires, on envoie des publicistes au front, ou alors des «spécialistes» bardés de science et de technicité.

Afin de mettre en route la 3e correction du Rhône, le gouvernement valaisan a choisi le second terme de l'alternative, en insistant sur l'effort de communication qui incombe à ces spécialistes. Au début, tout allait bien, les médias jouaient le jeu et les fascicules d'information sur papier glacé se suivaient à un bon rythme. Puis, quand l'enjeu du projet a été précisé et qu'il a été question de m², voire d'hectares, une chappe de plomb s'est abattue sur les clairons de la communication publique. Il faut également signaler qu'entretemps, une foule d'intérêts disparates se sont manifestés, des pêcheurs aux paysans en passant par les exploitants de la force hydraulique et les protecteurs de la nature, et que d'autres chefs de services de l'administration cantonale ont été nommés dans un «comité de pilotage» destiné à accompagner le projet. L'alourdissement des structures est un frein aux initiatives novatrices, un éteignoir d'enthousiasme.

Pourtant, les responsables du projet sont en train de perdre le bonus initial dont ils disposaient à l'égard de la population. Ils sont aussi passé à côté d'une excellente occasion de faire jouer un effet multiplicateur de diffusion de l'information. Les organisations environnementales actives en Valais, avec le soutien des associations scientifiques, ont constitué une plateforme «Rhône vivant» et invité les responsables de la 3e correction à faire de ce regroupement un interlocuteur privilégié pour toutes les questions de protection de la nature et du paysage. Non seulement n'y a-t'il pas eu de réponse, mais l'existence de la plateforme «Rhône vivant» a été et reste (volontairement?) ignorée.

Connaissant le malaise éprouvé par des personnes qui ne peuvent plus se reconnaître dans le paysage transformé par des décisions auxquelles elles n'ont pas pris part, le gouvernement valaisan doit rapidement mettre en oeuvre une phase active de participation citoyenne, et solliciter les services de la plateforme «Rhône vivant», qui est aussi là pour ça.

Oftmals kommt es so weit, dass sich die Menschen nicht mehr mit der Landschaft identifizieren können, weil sich diese aufgrund von Entscheiden verändert hat, bei denen sie selbst gar nicht mitreden konnten. Die Walliser Regierung ist sich dieser Problematik durchaus bewusst. Deshalb ist es wichtig, dass sie einen Partizipationsprozess in der Bevölkerung in Gang bringt. Die Plattform «Lebensraum Rotten» bietet hierfür eine gute Grundlage.

Nach dem Bär auch Wale im Val Müstair GR

Das Münstertal/Val Müstair ist eine der eindrücklichsten Kulturlandschaften der Schweiz. Es ist von negativen zivilisatorischen Einflüssen weitestgehend verschont geblieben und gilt auch als Vorzeigegebiet für den Biolandbau (Anteil von 98 Prozent bei den Landwirtschaftsbetrieben) sowie für den sanften Tourismus. Die Nähe zum Schweizer und zum italienischen Nationalpark (Stelvio) und auch das Weltkulturerbe Kloster St. Johann in Müstair haben zu Projekten wie der Nationalparkerweiterung oder in jüngster Zeit zur Unesco-Biosphärenreservats-Kandidatur geführt.

Der Wal «Soncoschen» im Münstertal GR

Le «Wal» Soncoschen dans le Val Müstair GR

Gibt es nach dem Bären, der im Sommer 2005 im Münstertal aufgetaucht ist, nun auch Wale? Eine Besonderheit des Val Müstair ist das traditionelle Flurbewässerungssystem mit Wassergräben und Wässerwiesen. Die alten Bewässerungssysteme sind in den rätischen Gebieten mit Ausnahme des Vinschgaus weniger bekannt als im Wallis. Dort wurden die «Suonen» oder «bisses» als heilige Wasser bezeichnet, was ihre grosse Bedeutung für die Siedlungs- und Flurgeschichte vieler Walliser Dörfer zum Ausdruck bringt. Nachdem seit Beginn des 20. Jahrhunderts viele offen fliessende Suonen verrohrt oder gänzlich aufgegeben worden waren, sind sie in den vergangenen Jahren wieder «entdeckt» worden. In neuerer Zeit wurden verschiedene Projekte zur Restaurierung dieser Leitungen durchgeführt (beispielsweise im Baltschieder- und im Gredetschtal).

Après l'ours, une autre survivance du passé revient au Val Müstair

Le Val Müstair abrite l'un des paysages traditionnels les plus beaux de Suisse. Il est demeuré pratiquement à l'abri des nuisances de la civilisation et passe pour la région à l'avant-garde de la culture biologique (98% des exploitations agricoles sont bio) et du tourisme vert. La proximité du parc national suisse et du parc national italien du Stelvio, de même que la présence du couvent de St-Jean, à Müstair même, inscrit au patrimoine mondial de l'Unesco, ont incité les habitants à lancer des projets comme l'agrandissement du parc national ou, tout récemment, la candidature de la région au rang de réserve de la biosphère de l'Unesco.

Après l'ours, qui a fait son apparition dans le Val Müstair à l'été 2005, y verra-t-on bientôt un autre vestige du passé? Le système traditionnel d'irrigation des champs au moyen de tranchées remplies d'eau et de prés inondés constitue une des particularités de la vallée. Ces dispositifs ancestraux sont moins connus dans les régions rhétiques qu'en Valais, sauf dans le Vinschgau. En Valais, les «bisses» ont été qualifiés d'eau sacrée, ce qui témoigne de l'importance de ce système dans l'histoire de l'habitat et des terres agricoles de nombreux villages. Après avoir été enfermés dans des conduites ou totalement délaissés au début du XXe siècle, de nombreux bisses coulant jadis à ciel ouvert ont été «redécouverts» ces dernières années. Plusieurs projets de restauration ont été menés à bien récemment (exemples dans le Baltschiedertal et le Gredetschtal). Dans la région rhétique aussi (Engadine, Val Müstair, Vinschgau), ces conduites d'eau étaient autrefois très largement répandues, à cause de la sécheresse du climat. Dans le Vinschgau en particulier, dénommées «Wale», elles sont encore partiellement en fonction et assurent le transport de l'eau. Dans le Val Müstair (où on les nomme «ual» ou «aual»), notamment à Taufers, ces tranchées ont été mises hors service à la suite de la construction de nouveaux systèmes d'arrosage (réseau d'hydrantes) et totalement abandonnées à la fin des années 1960.

Mais ces systèmes d'irrigation ont retrouvé tout dernièrement une nouvelle jeunesse, parce qu'ils s'inscrivent dans un mouvement paysager et écologique (petits écosystèmes), historique et culturel (ce sont des témoignages du passé et des emblèmes identitaires) et enfin esthétique (plaisir de la randonnée, découvertes, tourisme). Le Valais et le Vinschgau font la démonstration que ces conduites d'eau génèrent aussi une plus-value touristique. Il suffit de se connecter aux sites Internet des offices du tourisme et des hôtels du Vinschgau pour comprendre quel est leur potentiel touristique.

Le projet «Vias da aual im Münstertal», lancé par la FP, a pour objectif de mettre à jour et de classer les connaissances touchant à l'ancienne manière d'irriguer les champs dans le Val Müstair (jusqu'à Glurns) sur une carte synoptique. Au moyen d'une fiche conçue tout exprès dans ce but, tous ces canaux d'irrigation encore visibles sont recensés, leur histoire est résumée et le potentiel de renaturation souligné. Ces données de base servent à jalonner les principaux canaux d'irrigation, pour compléter le réseau des sentiers de randonnée, et à les faire figurer dans un guide. Certains objets imposants doivent être restaurés et renaturés. Grâce à ce projet, il est possible de combiner la présentation de l'histoire de l'irrigation et les objectifs du tourisme respectueux du paysage.

Auch im alten churrätischen Gebiet (Engadin, Münstertal, Vinschgau) waren Wasserleitungen aufgrund des trockenen Klimas weit verbreitet. Namentlich im Vinschgau sind die so genannten «Wale» noch teilweise funktionstüchtig und führen Wasser. Im Münstertal (dort als «ual» oder «aual» bezeichnet), einschliesslich Taufers, wurden diese Gräben im Zuge der Errichtung neuer technischer Berieselungssysteme (Hydrantennetz) spätestens Ende der sechziger Jahre aufgegeben.
In jüngster Zeit erhalten diese «Wale» wieder zunehmende Bedeutung aufgrund der landschaftlichen und ökologischen (Kleinlebensräume), der kulturgeschichtlichen (Zeugnisse der Vergangenheit, Identität) sowie der ästhetischen Aspekte (Wandererlebnis, Entdeckungen, Tourismus). Das Wallis und das Vinschgau zeigen, dass diese Wässerleitungen auch einen touristischen Mehrwert erzeugen. Ein Blick in die Homepages der Tourismusstellen und der Hotellerie im Vinschgau genügt, um das touristische Potenzial zu erkennen.
Das von der SL initiierte Projekt «Wale im Münstertal – auals in Val Müstair» hat zum Ziel, die bestehenden Kenntnisse über die alte Flurbewässerung im Münstertal auf einem Übersichtsplan zu aktualisieren und zu kategorisieren. Mit einem eigens erarbeiteten Objektblatt werden sämtliche noch sichtbare «Wale» erfasst, ihre Geschichten dargestellt und das Renaturierungspotenzial erhoben. Diese Grundlagen dienen dazu, die wichtigsten Walwege als Erweiterung des bestehenden Wanderwegnetzes auszuscheiden und in einem «Walführer» zu bezeichnen. Eindrucksvolle Objekte sollen restauriert und renaturiert werden. Mit diesem Projekt lässt sich die Aufarbeitung der Geschichte der Flurbewässerung mit den Zielen des sanften Tourismus verbinden.
Die SL hat als Projektinitiantin eine enge Partnerschaft mit Akteuren im Münstertal aufbauen können: Mit dem Turissem Val Müstair (Tourismusverein), der Gemeinde Müstair, dem Regionalforstingenieur und der kantonalen Denkmalpflege.
Der Projektablauf umfasst folgende Schritte: (1) Feldaufnahmen und Recherchen der noch vorhandenen Spuren der «Wale» (Beginn der GPS-gestützten Feldarbeit im November 2005), (2) Konzipierung der Themenwege, (3) Prüfung von Renaturierungsmassnahmen, (4) Herstellung einer kleinen Broschüre sowie Signalisation und (5) Öffentlichkeitsarbeit/Einweihung.

Jahrestagung 2005 – Alpwirtschaft im Wallis

Wegen des zeitintensiven Umzuges der SL-Geschäftsstelle wurde 2005 die traditionelle Jahrestagung in drei verschiedene Veranstaltungen aufgeteilt:
1. Zwei Exkursionen auf zwei Alpen im französischsprachigen Wallis (SL-Projekte)
2. Einweihung der neuen Büroräumlichkeiten an der Schwarzenburgstrasse 11.

Die Bewirtschaftung jener Alpen, die nicht durch Strassen erschlossen sind, steht vor grossen Herausforderungen. Der Bau von Zufahrtsstrassen zu bis anhin unerschlossenen Orten hat oft negative Folgen für die Landschaft und birgt das Risiko, dass die Gebäude dereinst zu Zweitwohnungen umgebaut werden könnten. Die Alpen und ihre Nebengebäude bereichern jedoch die Landschaft, und eine Bewirtschaftungsaufgabe

Initiatrice du projet, la FP a pu nouer des relations étroites avec des partenaires de la vallée: «Turissem Val Müstair» (société de développement touristique), la commune de Müstair, l'ingénieur forestier de la région et le service cantonal des monuments historiques.
Le projet évolue au gré des étapes suivantes: 1) relevé sur le terrain et recherche des vestiges des canaux d'irrigation (début du travail sur le terrain en novembre 2005 avec l'aide du GPS), 2) réalisation de la conception des chemins thématiques, 3) étude des mesures de renaturation, 4) production d'une petite brochure et mise en place du balisage, 5) information du public et inauguration.

Journée annuelle 2005, excursions sur des alpages valaisans

Au début de l'année 2005, afin de tenir compte des turbulences provoquées par le déménagement projeté du secrétariat de la FP, la proposition a été adoptée de substituer à la traditionnelle journée annuelle trois événements distincts: deux excursions en Valais romand sur des alpages sauvegardés avec l'aide de la FP, et une festivité à l'occasion de l'inauguration des nouveaux bureaux à Berne.
L'exploitation des alpages, particulièrement dans les endroits dépourvus d'accès routier, se trouve face à un dilemme. La construction de routes d'accès là où elles n'existent pas aurait en majorité des effets néfastes pour le paysage et induit le risque de voir les bâtiments transformés plus tard en résidences secondaires. Mais les alpages et leurs annexes représentent une magnifique diversification du paysage, et l'arrêt de l'exploitation peut signifier la perte de cet important patrimoine historique et culturel, témoin d'un immense travail d'entretien. Entre l'abandon et la vente aux privés, la FP a cherché une troisième voie, fondée sur la multifonctionnalité, servant à la fois les intérêts du paysage, de l'exploitation agricole et pastorale, du tourisme, de la randonnée, ou de l'observation de la flore et de la faune. Les excursions proposées avaient pour but de présenter deux des projets de la FP dont la principale particularité est d'avoir pour moteur une volonté locale de maintien de cet héritage, et de respect de l'harmonie des sites concernés.
La première excursion a emmené les personnes intéressées le 24 juin dans le cadre magnifique de la Combe de l'A, sur la commune de Liddes, jusqu'à la cabane de Vouasse, ancien refuge de bergers situé à 2400 mètres d'altitude, reconstruit à l'ancienne grâce à l'intervention et au soutien de la FP et laissé ouvert aux randonneurs de passage. Les invités ont pu assister à la bénédiction traditionnelle du bâtiment et admirer le travail réalisé en compagnie des représentants de la Bourgeoisie de Liddes ainsi que des ouvriers auteurs de cette reconstruction exemplaire. La collaboration avec la commune de Liddes se poursuit en 2006, avec notamment la réfection et remise en eau du bisse de la Tour.
La seconde excursion saisissait l'opportunité le 15 août de la fête annuelle des bourgeois de Martigny sur l'alpe de Charavex, dont ils sont propriétaires. Les invités de la FP ont eu tout loisir de visiter les lieux, faire la connaissance de la plupart des partenaires au projet et mesurer l'ampleur du travail accompli. Le solde de la tâche, dont dépend

Der Ausflug der SL zur Combe de l'A

L'excursion de la FP dans la Combe de l'A

könnte zum Verlust dieses wichtigen kulturellen und historischen Erbes und dieser Zeugen langjähriger Landnutzung führen. Zwischen der Aufgabe einerseits und dem Verkauf an Private andererseits suchte die SL einen dritten Weg, der auf Multifunktionalität basiert. Die damit verbundenen Massnahmen sollen einen Mehrwert für die Landschaft, die Alpwirtschaft, den Wandertourismus sowie für Flora und Fauna erzielen.

An beiden Exkursionen stellte die SL zwei konkrete Projekte vor, die sich in erster Linie dadurch auszeichnen, dass die lokale Bevölkerung gewillt ist, dieses Erbe mit entsprechendem Respekt zu erhalten.

Die erste Exkursion führte die Teilnehmenden am 24. Juni 2005 in die wunderschöne Gegend der Combe de l'A (Gemeinde Liddes) und von da weiter zur Vouasse-Hütte, einer alten Hirtenunterkunft auf 2440 Meter ü.M. Diese war auf Initiative und mit der Unterstützung der SL restauriert worden und steht Wanderern offen. Zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürgergemeinde Liddes und Handwerkern, die bei der beispielhaften Restauration mitgearbeitet hatten, konnten die Gäste der traditionellen Weihe beiwohnen und die Arbeiten bewundern. Die Zusammenarbeit der SL mit der Gemeinde Liddes geht weiter: 2006 folgen die Instandsetzung und Wässerung der Wasserleitung «Bisse de la Tour».

Die zweite Exkursion führte am 15. August, dem Jahresfeiertag der Bürger von Martigny, auf die Alp von Charavex, die der Bürgergemeinde gehört. Die Gäste der SL hatten dabei die Gelegenheit, Projektpartnerinnen und Partner kennen zu lernen und sich vor Ort ein Bild von den durchgeführten Arbeiten zu machen. Diese umfassten unter anderem die Umwandlung eines dichten Waldes in eine Waldweide (durch Rodungen). Diese Massnahme, die für die Überlebensfähigkeit der Alp mittelfristig sehr bedeutend ist, erfordert viel Ausdauer und Geduld. Da hierfür keine Subventionen gesprochen wurden, müssen die Bürgergemeinde von Martigny und die SL private finanzielle Partner finden.

Der Ausflug der SL auf die Alpe Charavex VS

L'excursion de la FP sur l'alpage de Charavex VS

la viabilité de l'alpage à moyen terme, consiste dans la transformation d'une forêt dense en un pâturage boisé, un travail de longue haleine qui ne bénéficie pas de la bienveillance des autorités de subvention, conseillées par les services forestiers. La Bourgeoisie de Martigny et la FP poursuivent leurs efforts dans la recherche d'un partenariat financier privé.

Colloque «Forme Paysage»

Depuis 2003, un petit groupe de travail, auquel collabore le directeur de la FP, se penche sur la question suivante: comment donner plus de poids à l'esthétique paysagère sur le plan de la recherche? Sous la responsabilité de Nicole Bolomey et Maja Kohte, toutes deux architectes-paysagistes, le groupe de travail a élaboré un certain nombre de thèses qui ont débouché sur la création d'un forum de recherche voué à améliorer la coordination et le soutien de la recherche paysagère en Suisse. La création officielle du forum a eu lieu en janvier 2006. Les lacunes criantes en la matière, qui ont des répercussions négatives sur la configuration et l'aménagement du paysage, ont aussi été abordées par les participants au colloque qui a eu lieu le 18 mai 2005 sous le patronage de plusieurs organisations, dont la FP. Les spécialistes présents ont déploré que les qualités esthétiques et formelles du paysage soient actuellement réduites à la portion congrue même dans la législation relative à la protection de la nature et du paysage ou à l'aménagement du territoire. Ces lacunes et la nécessité de réaliser des travaux de recherche pour ouvrir des perspectives pratiques, donner des bases de discussion et de décision à la société et aux décideurs politiques sont apparues clairement.

La FP est pourtant d'avis que l'aspect esthétique ne doit pas être placé au niveau du goût individuel. La qualité esthétique du paysage est plutôt à mettre en rapport avec la conscience morale et la considération pour la culture et la nature. Pour cela, il faut disposer d'un savoir-faire, ou mieux, d'un savoir-voir, qui peut s'acquérir dans le meilleur des cas dans le cadre d'un large débat sur le patrimoine naturel, la prestation culturelle et la situation de vie. La FP jouera à cet égard un rôle crucial.

Forschungskolloquium «Gestalt Landschaft»

Seit 2003 befasst sich eine kleine Arbeitsgruppe unter Mitwirkung des SL-Geschäftsleiters mit der Frage, wie auf Forschungsebene der Landschaftsästhetik mehr Gewicht beigemessen werden könnte. Unter der Federführung der beiden Landschaftsarchitektinnen Nicole Bolomey und Maja Kohte erarbeitete die Gruppe ein Thesenpapier, das in der Gründung eines Forschungsforums zur verbesserten Koordination und Stützung der Landschaftsforschung in der Schweiz mündete. Die offizielle Gründung des Forums «Landschaft» erfolgte im Januar 2006. Die Mängel in der Forschung, die sich auf die Landschaftsgestalt und -gestaltung nachteilig auswirken, kamen auch an einem Forschungskolloquium vom 18. Mai 2005 zum Ausdruck, das auch von der SL mitgetragen wurde. Die anwesenden Fachleute bemängelten, dass die ästhetischen und gestalterischen Qualitäten der Landschaft derzeit selbst in den entsprechenden Gesetzgebungen des Natur- und Heimatschutzes oder der Raumplanung nur ein Schattendasein fristen. Lücken und Forschungsbedarf für Handlungsperspektiven, Diskussions- und Entscheidungsgrundlagen zuhanden von Gesellschaft und Politik wurden deutlich.

Nach Ansicht der SL darf das ästhetische Argument jedoch nicht auf die Ebene des individuellen Geschmackes gestellt werden. Die ästhetische Qualität der Landschaft ist vielmehr auch mit einem ethischen Bewusstsein und einer Wertschätzung gegenüber Kultur und Natur verknüpft. Hierfür braucht es ein «Savoir-faire» oder besser ein «Savoir-voire», das sich am besten im Rahmen einer breiten Diskussion über Naturerbe, Kulturleistung und Lebenswelt fassen lässt. Die SL wird hierbei eine zentrale Rolle übernehmen.

Mit dem neuen Forum «Landschaft» sollen nicht nur die Forschenden vernetzt, sondern die Landschaft unter dem Aspekt der Gestaltung soll als öffentliches Thema gefördert werden. Angesichts des erkannten Forschungsbedarfes wirkt die per 2006 beschlossene Aufhebung des Lehrstuhles für Natur- und Landschaftsschutz an der ETH Zürich (Prof. Klaus C. Ewald) anachronistisch.

Gute Resultate beim Golfplatz in Sierre und Grône VS

1990 liess die Golf de la Brèche SA auf dem Gemeindeboden von Sierre und Grône einen 9-Loch-Golfplatz bauen. Es wurden naturnahe Erholungsräume ausgeschieden, deren Unterhalt in einem Vertrag mit dem WWF geregelt wurde. Im Lauf der Jahre führten höheren Ansprüche der Golfspieler zu einer Reduktion der geschützten Flächen und zu Veränderungen beim Unterhalt. 2004 reichte die Golfvereinigung ein Baugesuch für den Ausbau zu einem 18-Loch-Golfplatz ein. Die Umweltschutzverbände WWF, Pro Natura und die SL erhoben umgehend Einsprache und verlangten eine Globalplanung. Nach anfänglichem Zögern und Koordinationsschwierigkeiten nahmen die Gemeinden die Vorschläge der Umweltorganisationen zur Kenntnis, akzeptierten diese und vertraten sie sogar gegenüber den Golfplatzbetreibern. Die Umweltorganisationen wollten erreichen, dass die Gesamtfläche des Golfplatzes wesentlich vergrössert wird, um mehr Raum für die Natur sowie öffentliche Nutzungen zu erhalten. Ausserdem sollten neue Erholungsräume und Bademöglichkeiten für die Bevölkerung geschaffen werden. In harten, aber fair geführten Verhandlungen wurden 2005 sämtliche Fragen diskutiert, die von

Le nouveau forum de recherche dédié au paysage ne se propose pas seulement de connecter les chercheurs entre eux mais aussi de faire du paysage, vu sous l'angle esthétique, un thème du débat public. Etant donné la nécessité avérée de réaliser des projets de recherche, la suppression de la chaire de protection de la nature et du paysage à l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich (occupée par le professeur Klaus C. Ewald), qui doit devenir effective en 2006, paraît bien anachronique.

Golf de Sierre et Grône VS: lorsque les communes s'impliquent, les gagnants sont majoritaires

En 1990, la société du Golf de la Brèche sur les communes de Sierre et Grône avait construit un 9 trous dont certaines clauses prévoyant des espaces naturels et leur entretien étaient l'objet d'une convention avec le WWF. Au cours des ans, les nécessités du jeu ont entraîné une diminution des surfaces protégées et des modifications de leur entretien. En 2004, la même société a sollicité une autorisation d'agrandir le golf à 18 trous et dès la première mise à l'enquête, les organisations de protection WWF, Pro Natura et FP sont intervenues en demandant une planification globale. Après quelques hésitations et difficultés de coordination, les communes ont pris acte des propositions des organisations, les ont acceptées et prises à leur compte à l'égard des promoteurs du golf. Il s'agissait d'agrandir considérablement le périmètre de la planification en y augmentant les surfaces vouées à la nature et à la promenade publique, ainsi qu'en y intégrant la mise à la disposition de la population de nouvelles possibilités de détente et de baignade. Dans une négociation ardue mais bien menée en 2005, toutes les questions de la maîtrise des terrains aux modalités d'aménagement, du financement aux responsabilités d'entretien, ont été débattues et les résultats ont été consignés dans une convention liant les parties en cause et signée à la fin de janvier 2006.

Wenig Platz für die Natur bei diesem Loch (Sierre VS)

Un trou laissant peu de place à la nature (Sierre VS)

der Bauherrschaft über die Ausgestaltung des Landschaftsschutzes bis zur Finanzierung und Durchführung der Unterhaltmassnahmen reichten. Die Resultate flossen in eine Vereinbarung ein, die für beide Parteien verbindlich war und Ende Januar 2006 von beiden unterschrieben wurde.
Wir betrachten diesen Prozess als vorbildlich in dem Sinn, dass die Gemeindebehörden die Anliegen und Forderungen der Umweltorganisationen ernst genommen und davon ausgehend mit allen Parteien gemeinsame Sitzungen durchgeführt haben. Soweit möglich wurden auch weitere Fragen diskutiert, die mit dem Golfprojekt in engem Zusammenhang stehen: so zum Beispiel Kompensationsmassnahmen, die 1987 beim Bau der Nationalstrasse A 9 geplant gewesen waren, die Koordination mit der «Dritten Rhonekorrektion» sowie der Umzug einer Kiesabbaufirma. Schliesslich werden die Spaziergängerinnen und Spaziergänger, aber auch die Liebhaberinnen und Liebhaber der Natur und die Fischer von der Erweiterung des Golfplatzes profitieren. Darüber hinaus kann die Bevölkerung Freizeitanlagen und Badeanlagen nutzen, die ihren Bedürfnissen angepasst sind.

Ausstellung «Terrassenlandschaften» auf Wanderschaft

Die seit 2001 bestehende Wanderausstellung «Die Terrassenlandschaften der Schweiz und des Piemont» machte im Jahr 2005 an verschiedenen Orten Halt: Champ-Pittet VD, Mondovì/Piemont I, Linescio TI, Ftan GR, Twann-Wingreis BE und Bergün GR. An all diesen Ausstellungsorten fanden Eröffnungsfeiern statt, die viel Publikum anzogen. Dieser Erfolg belegt die Notwendigkeit unseres Einsatzes für die Terrassenlandschaften, die über die Grenzen hinweg ein Phänomen der Berglandwirtschaft sind. Die Sensibilisierung der Bevölkerung und der Behörden unter anderem dank dieser Ausstellung trägt dazu bei, dass in der Schweiz verschiedene Terrassenlandschaftsprojekte realisiert werden.

Medientätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit

Pressearbeit, Lehre und Publikationen

Zentraler Pfeiler der Tätigkeit der SL ist die Öffentlichkeitsarbeit. So wurden im Jahr 2005 53 Medienmitteilungen zu SL-Projekten, SL-Einsprachen und zu aktuellen Themen publiziert. Zudem veröffentlichten wir zahlreiche Pressecommuniqués gemeinsam mit anderen Verbänden, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Verbandsbeschwerderecht. Diverse Artikel von SL-Mitarbeitenden wurden ferner in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht.
Im Berichtsjahr führte die SL zudem fünf nationale Pressekonferenzen zu folgenden Themen durch: Aufhebung der «Lex Koller» (15. August), Raumplanung (26. August), Verbandsbeschwerderecht (13. September), Maiensässe und Rustici (15. November) sowie Galmiz (20. Dezember). Unter den zahlreichen Vorträgen der Mitarbeitenden der Geschäftsstelle finden sich Veranstaltungen zu Tourismusfragen (in Appenzell, an der Universität Bern, in Flühli/Sörenberg LU, in St. Moritz und in Leukerbad VS), zu Galmiz (unter anderem in der SP-Bundeshausfraktion und an einem Ausbildungskurs des WWF), zum Verbandsbeschwerderecht bei der FDP Zürich und beim VCS Bern, zum

Nous considérons que la démarche suivie est exemplaire en ce sens que les autorités municipales ont écouté les organisations, jugé leurs revendications raisonnables, puis mené les pourparlers avec tous les partenaires dans des réunions communes. Dans la mesure du possible, des questions connexes ont été abordées et intégrées à la planification, telles que la réalisation d'un tronçon de l'autoroute verte prévue en 1987 lors de la construction de la route nationale A 9, l'équipement de zones à bâtir sur les terrains de la Bourgeoisie de Sierre, la coordination avec les mesures de la 3e correction du Rhône et le déplacement d'une entreprise de traitement de matériaux pierreux. En fin de compte, l'extension de la place de golf profitera aux promeneurs, aux amoureux de la nature, aux pêcheurs et surtout, offrira à la population des équipements de loisirs et de baignade adaptés à ses besoins.

L'exposition sur les paysages en terrasses continue sa tournée

En 2005, l'exposition itinérante «Les paysages en terrasses du Piémont et de la Suisse», inaugurée en 2001, a fait étape en plusieurs localités: Champ-Pittet VD, Mondovi/ Piemont, Linescio TI, Ftan GR, Douanne-Wingreis BE et Bergün GR. Des vernissages

Ausstellung der SL in Mondovì, Piemont

L'exposition de la FP à Mondovì, Piemont

officiels ont eu lieu à chaque fois et ont attiré un nombreux public. Ce succès atteste le bien-fondé de notre engagement en faveur des paysages en terrasses, phénomène typique de l'agriculture de montagne transcendant les frontières. La sensibilisation de la population et des autorités, due en particulier à cette exposition, contribue à la mise en œuvre de différents projets en Suisse concernant ces paysages en terrasses. C'est ainsi que le Fonds suisse pour le paysage suisse (FSP) soutient divers projets dans ce sens dans les communes de Brontalo TI, Gurtnellen UR et Lostallo GR.

Das Untersuchungsgebiet Val Mora im Münstertal GR

Le Val Mora dans le Val Müstair GR, l'une des régions du projet de recherche PNR 48

Wert und Nicht-Wert von Landschaften anlässlich der Generalversammlung der Pro Natura Zürich, zu Terrassenlandschaften (unter anderem an der Universität von Mondovì/ Piemont und in Scuol GR), zur Raumplanung (an den Hochschulen Rapperswil und St. Gallen), zum Forschungsprojekt NFP 48 (an der Volkshochschule Zürich und der Hochschule Rapperswil), zu einem Golfprojekt in Lampenberg BL und zur Porta Alpina (an der Hochschule Samedan). Dazu hielt der Geschäftsleiter verschiedene Vorträge in Nachdiplomstudiengängen und am Seminar der Professur für Natur- und Landschaftsschutz der ETH Zürich, an Ausbildungsgängen der Hochschule Rapperswil sowie im Rahmen eines Masterkurses am Idheap Lausanne. Im Weiteren nahm der Geschäftsleiter an zwei Forschungskongressen in Neapel und Besançon zur Präsentation des europäischen «COST-A27»-Forschungsprojektes der SL über Terrassenlandschaften teil. Auch in verschiedenen Tagesschau- und Radiosendungen war die SL präsent, unter anderem kritisierte Christine Neff in «DRS aktuell» das Skigebietserschliessungsprojekt «Schneeparadies».

Unter der Co-Leitung des Geschäftsleiters haben am Idheap Lausanne Roman Hapka seine Diplomarbeit über die Reservatspolitik der Pro Natura und Jean-David Gerber seine Dissertation über den Umgang mit Konflikten bei der Landschaftsnutzung erfolgreich abgeschlossen. Weitere Semester- und Diplomarbeiten, so zum Beispiel über die Windenergieanlagen im Entlebuch, sind in der Bearbeitung.

Kommissionen und Arbeitsgruppen

Die von der SL geleitete und von Ständerätin Erika Forster-Vannini präsidierte parlamentarische Gruppe Natur- und Heimatschutz führte zusammen mit der Gruppe Biodiversität und Artenschutz (Präsidium: Nationalrat Kurt Fluri) drei Parlamentarierabende zur Agrarpolitik 2011 (Frühjahrssession), zu Naturpärken (Sommersession) und zum Waldgesetz (Herbstsession) durch. Daneben engagierten sich die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen (zum Beispiel zum

Activité médiatique et information du public

L'activité de la FP se concentre principalement sur l'information et les relations publiques. En 2005, la FP a ainsi publié 53 communiqués de presse concernant des projets propres, des recours et des thèmes d'actualité. De plus, de nombreux communiqués ont été publiés en collaboration avec d'autres organisations, notamment en rapport avec le droit de recours. Enfin, des articles rédigés par des collaborateurs et collaboratrices de la FP ont paru dans divers journaux et périodiques.

Durant l'année passée ici en revue, la FP a en outre tenu six conférences de presse au plan suisse, consacrées aux questions suivantes: l'abrogation de la lex Koller (15 août), l'aménagement du territoire (26 août), le droit de recours des organisations (13 septembre), les mayens et les rustici (15 novembre), Galmiz (20 décembre). Parmi les nombreuses conférences prononcées par des collaborateurs et collaboratrices du secrétariat, mentionnons les interventions sur des questions touristiques (à Appenzell, à l'Université de Berne, à Flühli/Sörenberg LU, à St- Moritz et à Loèche-les-Bains VS), sur l'affaire de Galmiz (en particulier au groupe socialiste des Chambres fédérales et à un cours de formation du WWF), sur le droit de recours des organisations de défense de l'environnement devant le parti radical-démocratique zurichois et à l'ATE de Berne, sur la valeur et l'absence de valeur des paysages lors de l'assemblée générale de Pro Natura à Zurich, sur les paysages en terrasses (notamment à l'Université de Mondovi/Piémont et à Scuol GR), sur l'aménagement du territoire (à l'école supérieure de Rapperswil et de St-Gall), sur le projet de recherche PNR 48 (à l'Université populaire de Zurich et à l'école supérieure de Rapperswil), sur un projet de golf à Lampenberg BL et sur Porta Alpina (à l'école supérieure de Samedan). Par ailleurs, le directeur de la FP a prononcé divers exposés devant des jeunes suivant des études postgrades et au séminaire de la chaire de protection de la nature et du paysage à l'EPF de Zurich, au cycle de formation de l'école supérieure de Rapperswil et dans le cadre d'un cours de master organisé à l'IDHEAP de Lausanne. Le même a pris part à deux congrès scientifiques, à Naples et à Besançon, consacrés à la présentation du projet de recherche de la FP sur les paysages en terrasses COST A 27. La FP a aussi participé a plusieurs émissions d'information de la radio et de la télévision, c'est ainsi que Christine Neff a notamment eu l'occasion de critiquer le projet d'équipement du domaine skiable dénommé «Paradis de la neige» dans l'émission «DRS Aktuell». A l'IDHEAP de Lausanne, Roman Hapka a achevé avec succès son travail de diplôme sur la politique de Pro Natura en matière de réserves naturelles, et Jean-David Gerber sa thèse sur la gestion des conflits dans l'utilisation du paysage. D'autres travaux de semestre et de diplôme, consacrés par exemple aux éoliennes de l'Entlebuch, sont en préparation.

Commissions et groupes de travail

Le groupe parlementaire «protection de la nature et du paysage», présidé par la conseillère aux Etats Erika Forster, a tenu, conjointement avec le groupe «biodiversité et protection des espèces» (président: le conseiller national Kurt Fluri), trois soirées pour parlementaires dédiées à la politique agricole 2011 (session de printemps), aux parcs naturels

Sachplan Übertragungsleitungen, zur Überprüfung der Schutzziele des BLN, zur Überprüfung der Gebirgslandeplätze, im Rahmen der Koordinationsstelle Agrarallianz). In der Jury von «Schweiz pur», einem Projekt von Schweiz Tourismus, das natur- und landschaftsorientierte Tourismusprojekte auszeichnet, ist die SL durch Christine Neff vertreten. Im Zusammenhang mit Grossprojekten wie der Grosssägerei Domat/Ems GR und dem Kraftwerk Linthal 2015 im Kanton Glarus sowie für verschiedene kleinere Bauvorhaben wurde die SL einbezogen.

(session d'été) et à la loi sur les forêts (session d'hiver). De plus, les collaborateurs et collaboratrices du secrétariat ont siégé dans diverses commissions et plusieurs groupes de travail (plan sectoriel des lignes de transport d'électricité, examen des objectifs de protection de l'IFP, aires d'atterrissage en montagne, Coordination Alliance Agraire). La FP est représentée par Christine Neff au sein du jury de «Suisse pure», un projet de Suisse Tourisme qui récompense les projets touristiques ménageant la nature et le paysage. La FP a aussi été associée aux discussions concernant certains grands projets comme la scierie géante de Domat/Ems GR et la centrale de Linthal 2015 GL, ainsi que d'autres chantiers de construction de moindre importance.